



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 16:09 Uhr und endet am Samstag um 17:21 Uhr

וַיֵּשֶׁב



Unser jährliches

**CHANUKKA-KERZENZÜNDEN**



findet jeden Abend um 18:30 Uhr bis Donnerstag, 14.12.  
(außer am Fr., 8.12. um 15:45 Uhr) vor der Synagoge statt!

## Joseph und seine Brüder

1. Mose 37:1 – 40:23 (Chumasch Schma Kolenu – S. 196, 1144)

Jakob hat zwölf Söhne, sein Lieblingssohn ist Joseph. Die Brüder sind auf Joseph eifersüchtig, weil er vom Vater einen prachtvollen, buntgestreiften Mantel erhält. Joseph erzählt den Brüdern von seinen Träumen, in denen er über sie herrscht, was ihre Eifersucht und ihren Hass noch weiter verstärkt. Sie werfen ihn in eine Grube und er wird von einer vorbeiziehenden Karawane entdeckt und nach Ägypten verschleppt. Die Brüder tauchen Josephs Mantel in Ziegenblut und zeigen diesen ihrem Vater. Jakob trauert um seinen Lieblingssohn, der, wie es scheint, von einem wilden Tier verschlungen wurde.

In Ägypten wird Joseph an Potifar, den Vorsteher von Pharaos Schlachthaus, verkauft. Durch G-ttes Segen wird Joseph bald zum Vorsteher über alle Besitztümer seines Herren. Potifars Frau versucht, Joseph zu verführen. Er weist sie jedoch zurück, woraufhin sie eine falsche Anschuldigung erhebt, er hätte versucht sie zu vergewaltigen. Joseph wird ins Gefängnis geworfen, wo er auf den Mundschenk und den Bäcker des Pharaos trifft, die bei diesem in Ungnade gefallen sind. Joseph deutet beiden ihre unklaren Träume: Der Mundschenk soll in drei Tagen freigelassen, der Bäcker hingegen hingerichtet werden. Er bittet den Mundschenk, für ihn bei Pharaos ein gutes Wort einzulegen.

Des Weiteren wird in der Parascha erzählt, dass Judas ältester Sohn, Er, stirbt. Seine Frau, Tamar, soll daraufhin den zweiten Sohn, Onan, heiraten, um die Nachkommenschaft zu sichern. Onan vergießt aber seinen Samen und wird dafür mit dem Tod bestraft. Juda möchte Tamar nicht seinem dritten Sohn zur Frau geben. Daraufhin verkleidet sie sich als Prostituierte und verführt Juda selbst. Aus der Verbindung gehen die Söhne Perez und Serach hervor.



»Josephs blutiger Mantel wird Jakob gebracht«  
von Alexander Novoskoltsev (1853–1919)

Haftara

## Die Menora

(Schma Kolenu – S. 1144)

Hier wird eine Vision der goldenen Tempel-Menora beschrieben, deren tägliches Anzünden am Anfang dieses Tora-Abschnittes behandelt wird. Diese Prophezeiung wurde von Zecharia kurz vor der Erbauung des 2. Tempels verkündet.

Die Haftara beginnt mit einer lebendigen Darstellung der Freude, die herrschen wird, wenn G-tt nach Jerusalem zurückkehrt. Der Prophet beschreibt dann eine Szene im Himmlichen Gericht: Satan versucht, Joschua, den ersten Hohepriester im Zweiten Tempel, wegen seiner Sünden anzuklagen. G-tt verteidigt den Hohepriester selbst. G-tt schildert dann die Belohnungen, die Joschua erwarten, wenn er und seine Nachkommen G-ttes Wegen folgen.

Zecharia beschreibt die Vision einer goldenen, siebenarmigen Menora. Ein Engel interpretiert die Bedeutung dieser Vision: »Dies ist das Wort des Herrn Zerubbabels, des Nachkommens König Davids, einem der Miterbauer des Zweiten Tempels: Weder durch militärische noch körperliche Stärke, sondern durch Meinen Geist, sagt der Herr der Heerscharen!«

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))



## Nichts geschieht zufällig



### Besonderes Rock:

Die Tora erzählt, dass Jakob seinen jungen Sohn Joseph so lieb hatte, dass er ihm eine *קְטוֹנֶת פַּסִּים* (*K'tonet Passim*) geschenkt hat. *K'tonet* wird meist als »Rock«, »Kleid« oder »Gewand« übersetzt, und *Passim* bedeutet eigentlich »Streifen« (Pluralform von *Pass*, »Streifen«). Dennoch übersetzen die meisten Bibelübersetzer den Begriff als »buntes Rock« oder »farbiges Rock«. Warum?



### Streifen:

Unsere Weisen, s. A. verstanden den Begriff *Passim* nicht als ein einfaches Streifenmuster, sondern als Name des Materials: Offensichtlich eine Art Leinen, die aus verschiedenen farbigen Stoffen hergestellt wurde und wie mehreren bunte Streifen aussah.



### Ärmel:

Eine andere Auslegung behauptet, dass das Wort *Pass* ursprünglich »Handgelenk« bedeutete. Wenn das stimmt, dann bezieht sich das Wort *Passim* weder auf die Farbe noch das Muster des Gewands, sondern auf die Länge: das Gewand hatte Ärmel und kam bis zu den Handgelenken.



### Album:

Die amerikanische Sängerin Dolly Parton (geb. 1946) benannte ihr 1971 veröffentlichtes 8. Studioalbum nach Josephs buntem Rock: *Coat of Many Colors* (»Gewand vieler Farben«).

Joseph hatte die Wut seiner Geschwister heraufbeschworen. Wut und Rache können zu Gewalt führen. So auch hier. Die Aggressivsten unter den Brüdern wollten Joseph ganz aus dem Weg räumen. Doch Jehudas zynisch klingender Einwand »Was nützt es uns, wenn wir unseren Bruder (Joseph) umbringen?« (37:25) rettete dem jüngeren Bruder das Leben.

Die Tora schildert zunächst die Gefühllosigkeit der Geschwister, die Joseph zuerst in eine Zisterne warfen und sich dann wie nach getaner Arbeit zum Essen hinsetzten. Plötzlich erblickten sie Kaufleute, die mit Gewürzen, Balsam und Lotus nach Ägypten unterwegs waren. Die Brüder wurden sich schnell darüber einig, dass es besser wäre, Joseph zu verkaufen, als sein Blut zu vergießen.

Raschi fragt sich, warum die Tora so detailliert beschreibt, mit welcher Art Waren die Karawane unterwegs war. Es war damals nicht selten, dass Handelsreisende auch mit übel riechenden Produkten auf Reisen gingen. Raschi meint, es sei ein Zeichen der Fürsorge G-ttes gewesen, dass Joseph auf der langen Reise nicht auch noch unter einem üblen Geruch leiden musste. Raschi erklärt zu dieser Stelle, wie wir den Gedanken von der »Belohnung der Gerechten« verstehen könnten. Er meint, wir sollten nicht denken, dass der Zaddik, der Gerechte, auf dieser Welt von G-tt bevorzugt und belohnt wird. Denn würde es dem Gerechten immer gut ergehen, dann könnte er nicht mehr als Gerechter bezeichnet werden.

Hinter Raschis Aussage stecken die Überlegungen unserer Weisen. Sie gingen davon aus, dass auch die Strafe G-ttes nicht über das Maß hinaus bemessen sein darf. Sogar der Herr der Welt muss seine Strafe genau abstufen. Auch Er darf nicht mehr, aber auch nicht geringer bestrafen, denn Er allein ist der G-tt der Gerechtigkeit! Ein jeder Sünder muss sich darauf verlassen können.

Daher meinten die jüdischen Gelehrten, das Maß bei Joseph sei mit dem Verkauf durch die Brüder bereits voll gewesen, er habe daher nicht noch mehr Leiden auf sich nehmen müssen. In der Erwähnung des angenehmen Geruchs der Gewürze fanden die Weisen den Hinweis darauf, dass Joseph für seine Untreue gegenüber den Brüdern genug gelitten hatte.

Joseph hatte die Brüder an den Vater verraten und demütigte sie durch die Erzählung seiner hochtrabenden Träume. Vielleicht wurde er aus diesem Grund bestraft und musste Sklave in Ägypten werden.

Dann kam er auch noch ins Gefängnis, doch völlig schuldlos. Die Frau seines Herrn Potiphar wollte ihn verführen. Joseph widerstand ihr. Die beleidigte Frau verklagte ihn, doch man glaubte ihr, genauso wie sein Vater einst ihm Glauben schenkte, als er die Brüder angeschwärzt hatte. Daher also dieser Tiefpunkt seines Schicksals, das genau festgesetzt worden zu sein schien.

Der nächste Abschnitt berichtet davon, wie Joseph auf Geheiß des Pharaos aus dem Kerker geholt wird. Der jüdische Leser weiß: Es geschah auf G-ttes Geheiß hin. Wie auch der Talmud lehrt: Ohne G-ttlichen Ratschluss kann niemand auch nur einen Finger rühren (Bab. Talmud, Traktat Chulin 7b).

Es ist schwer zu fassen, warum häufig auch gerechte Menschen schlimmes Leid erdulden müssen. Verstehen können wir es nicht. Aber vielleicht könnte es manchmal tröstlich wirken, dass nichts zufällig geschieht.

Von Raschi lernen wir, dass sogar, wenn G-tt dem Gerechten Leid auferlegt, Er ihm Seine Liebe dennoch nicht entzieht. Raschi macht den verborgenen G-tt hinter den Ereignissen sichtbar und spürbar. Und darauf kommt es dem Menschen oft an.

Viele Jahre später, als Joseph zu Amt und Würden gelangt und Vizekönig von Ägypten ist, wertet er die Ereignisse um seinen Verkauf und Verrat durch die Geschwister so: »Nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern G-tt« (45:8).

Einige unserer Denker meinen, dass ein zu pflichtbewusstes Streben des Menschen auch unredliche Gründe haben kann – wie bei Joseph, der die Geschwister beim Vater anschwärzen wollte und daher eine harte Vergeltung erleiden musste. Doch seine bittere Strafe führte schließlich dazu, dass er seiner Familie während der Hungersnot wie ein von G-tt gesandter Retter dienen konnte. Deshalb meinte Joseph, dass letztlich G-tt ihn nach Ägypten geschickt hatte. Die Strafe diente der späteren Gerechtigkeit.



## Die Welt erlangt Wert

»Wer sich mit der Tora beschäftigt, um ihrer selbst willen, erringt viel Dinge, und nicht nur dieses, sondern die ganze Welt erlangt Wert durch ihn«

(Pirke Awot, Kap. 6, Mischna 1)



Die Beschäftigung mit der Thora, weil G-tt es geboten hat, und um die Gebote in richtiger Weise erfüllen zu können, wird als »Beschäftigung mit der Tora in edler Weise« bezeichnet, nicht als: »Beschäftigung mit derselben ihrer selbst willen«. Dies ist auch der Sinn jenes Ausspruches: »Jedenfalls beschäftigt der Mann sich mit der Tora, wenn auch nicht um ihrer selbst willen, denn dadurch gelangt man noch zur Beschäftigung mit derselben ihrer selbst willen. Die vielen Dinge, die man erringt, sind die in der Tora ausgesprochenen Segnungen: langes Leben, Nachkommen, Glück, Reichtum und Ehre. Und nicht nur dieses, dass er seine wahre Aufgabe und sein wahres Glück erreicht, sondern die ganze Welt erlangt wird durch ihn. Wenn selbst nur ein solcher Mensch gelebt hätte, so wäre die Welterschöpfung nicht vergebens gewesen.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



## Dreidl: Spielanleitung

Ein **Dreidl** (auf Jiddisch; oder **Sewiwon**, auf Hebräisch) ist ein vierseitiger Kreisel, der als Spielzeug für Chanukka dient. Jede Seite des Dreidls zeigt einen anderen Buchstaben: נ (Nun), ג (Gimel), ה (He) und ש (Schin) – ein Akronym für den Satz נֶס גָּדוֹל הָיָה שָׁם (Ness Gadol Haja Scham, »Ein großes Wunder geschah dort«). In Israel wird das ש (Schin) durch פ (Pe) ersetzt, denn dort gilt: נֶס גָּדוֹל הָיָה פֹּה (Ness Gadol Haja Po, »Ein großes Wunder geschah hier«).

Die vier Buchstaben können aber auch für ein Glücksspiel verwendet werden. Jeder Spieler legt eine Münze (oder ein Stück Süßigkeit) in die Kasse. Der Spieler, der dran ist, dreht, und der Buchstabe, der nach oben zeigt, gibt seinen Gewinn auf Jiddisch an:



נ (Nun) = נישט (Nischt, »Nichts«), man gewinnt nicht, verliert aber auch nichts.

ג (Gimel) = גאנץ (Ganz, »Alles«), man gewinnt den gesamten Kasseninhalt. Danach muss jeder Spieler wieder ein Stück in den Pott legen.

ה (He) = האלב (Halb, »Hälfte«), man gewinnt die Hälfte der Kasse.

ש (Schin) = שטעל איין (Schtel Ajn, »Einlegen«), man muss ein zusätzliches Stück in die Kasse legen. Wer nichts mehr legen kann, scheidet aus...



## Eugen Szenkar

Der jüdische Dirigent **Eugen Szenkar** wurde 1891 als **Szenkár Jenő** in Budapest geboren. Im Kindesalter trat er als Pianist und Dirigent auf und wurde 1908 in die Kompositionsklasse von **Victor von Herzfeld** (1856–1919) aufgenommen. 1911 wurde er Korrepetitor an der Budapester Volksoper und 1912 erhielt er die Stelle des Chorleiters und später Kapellmeisters am Deutschen Landestheater in Prag. 1913–1915 war er



Kapellmeister an der Budapester Volksoper. Szenkar arbeitete an verschiedenen Theatern in Salzburg, Dresden und Altenburg, bis er 1920 Erster Kapellmeister an der Frankfurter Oper wurde. Er wurde in Deutschland zum Wegbereiter der Werke von **Bela Bartók** (1881–1945), mit dem ihn eine Duzfreundschaft verband.

1923 wurde Szenkar Generalmusikdirektor der Großen Volksoper in Berlin, 1924 wurde er Nachfolger von **Otto Klemperer** (1885–1973) an der Kölner Oper.

1933 flüchtete Szenkar vor den Nationalsozialisten nach Wien. 1934 folgte er einer Einladung nach Moskau, wo er das Staatliche Philharmonische Orchester leitete und Gastdirigat am Bolschoi-Theater hatte. Freundschaften verbanden ihn mit **Sergei Prokofjew** (1891–1953) und **Nikolai Mjaskowski** (1881–1950).

Szenkars Engagement in Russland endete 1937 mit der Ausweisung aus Russland während der ersten großen Säuberungswelle Stalins, und er zog nach Erez Israel. 1938–1939 leitete Szenkar Konzerte mit dem Palästina-Orchester in Tel-Aviv, Haifa, Jerusalem, Kairo und Alexandria. 1939, als der Krieg ausbrach, war er in Rio de Janeiro, wo er 1940 das Orquestra Sinfônica Brasileira gründete.

1949 kehrte Szenkar nach Europa zurück. Von 1950 bis 1952 war er Generalmusikdirektor des Nationaltheaters in Mannheim und hatte gleichzeitig einen umfangreichen Gastvertrag mit der Oper in Köln. Von 1952 bis 1956 wirkte er als Operndirektor am Düsseldorfer Opernhaus daneben bis 1960 als Generalmusikdirektor von Düsseldorf. Die Düsseldorfer Symphoniker und den Chor des Musikvereins führte er ab 1954 zu ersten Auslandstourneen.

1960 trat Szenkar aus Altersgründen als Generalmusikdirektor von Düsseldorf zurück. In den folgenden Jahren als Reisedirigent in Europa besuchte er vor allem Ungarn gerne. Sein letztes Dirigat war die Carmen in Köln, anlässlich seines 80. Geburtstages.

Eugen Szenkar starb 1977 in Düsseldorf, kurz vor seinem 86. Geburtstag. Er hinterließ einen Sohn, den Jazzmusiker und Musikproduzenten **Claudio Szenkar** (1940–2002).

([Wikipedia](#))



WINTER WONDERLAND

*Chanukka*  
*Feier 5784*

10.12. 16 Uhr

In der Gemeinde  
Für alle  
Gemeindemitglieder

Mit tollen  
Auftritten des  
Juzes und der  
einzelnen  
Chanichim \* ot



Schpil mir a Lidele...

## Musik, Tanz, Chanukka

*Tumbalalajka und das Tacheles*  
Klezmer Band laden herzlich ein



Am **Mittwoch, 13.12.2023** findet nach dem Kerzenzünden um 18:30 Uhr im Samuel-Adler-Saal der Jüdischen Gemeinde Mannheim eine Chanukka-Feier statt. Es werden traditionelle Chanukkalieder vom Gemeindechor **Tumbalalajka** unter der Leitung von **Larissa Dubjago** gesungen und jüdische Melodien von **Tacheles Klezmer Band** gespielt.

Alle sind zum Mitsingen und Mittanzen herzlich eingeladen! Sufganijot (Berliner) mit Tee und Kaffee sind auch dabei.

Voranmeldung unter: 0621/153974 oder [gemeinde@jgm-net.de](mailto:gemeinde@jgm-net.de).

**Eintritt frei,  
über Spenden freuen wir uns!**



Tradition auf dem Teller

## Chanukka-Geld aus Lebkuchen

Esther Lewit teilt ein Rezept von [Family Friends Food](#) mit uns

### Zutaten

**Für die Lebkuchen:** 100 g Butter oder parve Margarine, 100 g Rohrzucker, 100 g Zuckerrübensirup, Ahornsirup oder Agavendicksaft, 70 g Melasse, 400 g Mehl, 1 TL Backnatron, 1½ TL gemahlener Ingwer, 1 TL Lebkuchengewürz.



**Für die Glasur:** 150 g Puderzucker, ⅛ TL Xanthan (erhältlich in der Bio-Abteilung des Supermarktes oder im Reformhaus), 25–30 ml Wasser.

### Zubereitung

Für die Kekse den Ofen auf 190°C vorheizen. Ein großes Backblech mit Backpapier oder einer Backmatte auslegen. In der Schüssel eines Standmixers oder mit dem Handmixer die Butter bzw. Margarine und den Zucker schaumig rühren. Sirup, Melasse, Mehl, Backnatron, Ingwer und Lebkuchengewürz hinzufügen und mixen, bis ein weicher Teig entsteht (dies kann einige Minuten dauern, da die Zutaten anfangs eine körnige Konsistenz annehmen)

Den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche kurz durchkneten. Dann den Teig in zwei oder drei Teile teilen, um das Ausrollen zu erleichtern. Ein Teigdrittel zu einer Dicke von 4 mm ausrollen. Mit glatten oder gewellten Ausstechern runde Kekse ausstechen. Mit etwas Abstand auf das Backblech legen, da die Kekse sich beim Backen etwas ausdehnen. Mit dem restlichen Teig ebenso verfahren, dabei ggf. mehrere Backbleche füllen. Die Kekse bei 190°C ca. 8 Minuten lang backen, bis sie an den Rändern nur ganz leicht zu bräunen beginnen. Aus dem Ofen nehmen und auf einem Kuchengitter auskühlen lassen.

Sobald die Kekse vollständig abgekühlt wird, mit der Glasur dekorieren. Für die Glasur den Puderzucker und das Xanthan miteinander vermischen, dann nach und nach unter gründlichem Rühren Wasser hinzufügen, bis eine glatte, recht feste Konsistenz erreicht ist – die Glasur sollte nicht verlaufen, sich aber noch aus einem Spritzbeutel drücken lassen. Die Glasur in einen Spritzbeutel mit runder, dünner Lochtülle (Nr. 2) füllen und die Kekse mit Zahlen, Währungszeichen, Chanukka-Symbolen etc. dekorieren. Vor dem Verzehr die Glasur gründlich trocknen lassen.



*Guten Appetit! Bete'awon!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

